

Beispiel-Erfolgsstory

LEHRERIN FÜR DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE

Titel der Erfolgsstory

Integration durch Sprache – ein Lernprojekt, das verbindet



Rolle

Lehrerin für Deutsch als Fremdsprache (DaF)

Unternehmen / Bereich

Sprachschule „Dialog“, Bereich Integrationskurse

Zeitraum

Frühjahr 2024

Ausgangssituation

Ich übernahm eine Integrationsklasse mit sehr heterogenen Lernvoraussetzungen: Einige Teilnehmende konnten bereits einfache Gespräche führen, andere waren erst seit wenigen Wochen in Deutschland und kannten kaum lateinische Buchstaben. Zusätzlich gab es im Kurs starke kulturelle Unterschiede und anfängliche Unsicherheiten im Umgang miteinander.

Zentrales Problem

Die Gruppe war kaum arbeitsfähig, weil die Lernstände weit auseinanderlagen und sich mehrere Teilnehmende überfordert fühlten. Gleichzeitig zogen sich einige zurück, weil sie Angst hatten, Fehler zu machen. Die Stimmung war angespannt, und es gab wenig Vertrauen innerhalb der Gruppe.

Mein Vorgehen

Ich entwickelte ein modulares Unterrichtskonzept, das sowohl gemeinsame Aktivitäten als auch individuelle Lernphasen ermöglichte. Ich führte regelmäßige kurze Tandemübungen ein, bei denen stärkere Lernende schwächere unterstützten. Außerdem etablierte ich klare Routinen und kleine Erfolgsschritte, die für alle sichtbar wurden.

Eingesetzte Kompetenzen

Didaktische Flexibilität, interkulturelle Sensibilität, klare Strukturierung, empathische Gesprächsführung und die Fähigkeit, komplexe Inhalte in einfache, motivierende Lernschritte zu übersetzen.

Werte, die mir wichtig waren

Respekt, Zugehörigkeit, Transparenz und die Überzeugung, dass jeder Mensch lernen kann, wenn er sich sicher fühlt. Mir war wichtig, eine Atmosphäre zu schaffen, in der Fehler als Lernchance gesehen werden.

Bildhafte Darstellung

Ich beschrieb den Lernweg als „Sprachbrücke“, die wir gemeinsam bauen: Jeder bringt ein Stück Material mit — Mut, Neugier, Erfahrung — und Schritt für Schritt entsteht ein Weg, der trägt. In den

Tandemübungen konnte man richtig sehen, wie die Teilnehmenden aufblühten, wenn sie einander halfen.

Ergebnis

Nach acht Wochen arbeitete die Gruppe stabil und motiviert zusammen. Die Teilnehmenden erreichten im Durchschnitt ein deutlich höheres Sprachniveau als erwartet, und mehrere meldeten sich freiwillig für zusätzliche Übungsangebote.

Wirkung

Die Prüfungsquote stieg um 20 %, und die Rückmeldungen im Feedbackbogen zeigten eine hohe Zufriedenheit mit dem Unterricht. Besonders hervorgehoben wurde die wertschätzende Atmosphäre und die klare Struktur, die Sicherheit gab.

Erkenntnisse

Ich habe gelernt, wie wichtig es ist, Lernprozesse nicht nur fachlich, sondern auch emotional zu begleiten. Heute setze ich modulare Lernkonzepte noch gezielter ein und plane von Anfang an verbindende Gruppenrituale ein.

Schlussatz

Ich möchte weiterhin Lernräume schaffen, in denen Menschen durch Sprache Selbstvertrauen gewinnen und neue Perspektiven entwickeln.

ERFOLGSSTORY IM VORSTELLUNGSGESPRÄCH

„Gern erzähle ich Ihnen eine Situation aus meinem letzten Integrationskurs, die gut zeigt, wie ich arbeite und welche Haltung ich in den Unterricht mitbringe.

Im Frühjahr 2024 habe ich eine sehr heterogene Gruppe übernommen: Einige Teilnehmende konnten bereits einfache Gespräche führen, andere waren erst seit wenigen Wochen in Deutschland und hatten kaum Erfahrung mit lateinischen Buchstaben. Zusätzlich gab es kulturelle Unsicherheiten und eine eher zurückhaltende Stimmung. Die Gruppe war dadurch kaum arbeitsfähig, und mehrere Teilnehmende fühlten sich überfordert oder zogen sich zurück.

Mir war schnell klar, dass ich eine Struktur brauche, die sowohl Sicherheit als auch individuelle Förderung ermöglicht. Deshalb habe ich ein modulares Unterrichtskonzept entwickelt, das gemeinsame Aktivitäten mit individuellen Lernphasen verbindet. Ein zentraler Baustein waren kurze Tandemübungen, in denen stärkere Lernende schwächere unterstützten. Gleichzeitig habe ich feste Routinen eingeführt und kleine, sichtbare Erfolgsschritte etabliert, damit alle regelmäßig erleben konnten: *Ich kann das.*

Besonders wichtig war mir eine Atmosphäre, in der Fehler als Lernchance gesehen werden. Ich arbeite gern mit Bildern und habe den Lernweg als ‚Sprachbrücke‘ beschrieben, die wir gemeinsam bauen. Das hat der Gruppe Orientierung gegeben und sichtbar gemacht, dass jeder etwas beitragen kann — Mut, Neugier, Erfahrung.

Nach acht Wochen war die Veränderung deutlich spürbar: Die Gruppe arbeitete stabil und motiviert zusammen, die Prüfungsquote stieg um rund 20 %, und im Feedback wurde besonders die wertschätzende Atmosphäre hervorgehoben. Für mich war das ein gutes Beispiel dafür, wie wichtig es ist, Lernprozesse nicht nur fachlich, sondern auch emotional zu begleiten. Diese Erfahrung nutze ich heute ganz bewusst, wenn ich neue Gruppen übernehme.“